

Fachkompetenz des Fremdsprachenlehrers

1. Kompetenzen der Lehrer
2. Faktoren, die den Unterricht beeinflussen
3. Aufgaben der Lehrer

Kompetenzen sind Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Menschen verfügen. Dieser Begriff verweist darauf, dass sich die Professionalität von Lehrenden nicht über die Ansammlung von Wissen herausbildet. Entscheidend ist die Entwicklung einer Lehrerpersönlichkeit, die mit ihren Fähigkeiten den Unterrichtsalltag erfolgreich bewältigen kann. Lehrerinnen und Lehrer sollten also versuchen, auf den verschiedenen Tätigkeitsfeldern des Deutschunterrichts umfassende Kompetenzen auszubilden. Wir möchten das an zwei Beispielen zeigen: Das Tätigkeitsfeld Diagnose:

- Lehrerinnen und Lehrer müssen Lernfortschritte feststellen und Ideen für die Unterstützung der Lernenden entwickeln können. Darüber hinaus müssen sie über die Fähigkeiten verfügen, ihre Diagnose so zu kommunizieren, dass sie nicht demotivierend auf die Lernenden wirkt.
- das Tätigkeitsfeld Planung von Unterricht: Lehrende müssen Lernziele definieren, Materialien auswählen, Aufgaben stellen und Lernsequenzen zusammenstellen können. Das setzt bestimmte Kenntnisse über das System der deutschen Sprache und über das Sprachenlernen voraus.

Für jedes dieser Tätigkeitsfelder braucht die Lehrkraft demnach vielfältiges Wissen und Können. Im Tätigkeitsfeld Planung von Unterrichtseinheiten sind das beispielweise:

- Wissen: Wissen über Themen und Texte. Welche Themen entsprechen der Lebenswelt in den deutschsprachigen Ländern? Welche Themen sind interessant für die Lerngruppe? Welche Texte sind ansprechend? Wie anspruchsvoll dürfen die Texte sein?
- Können: Wie kann man Originaltexte vereinfachen? Welche Übungen und Aufgaben lassen sich sinnvoll mit den Texten verknüpfen?

Wenn wir von Kompetenzen sprechen, meinen wir also immer die enge Verbindung von Wissen und Können. Während Lehrende in ihren Beruf hineinwachsen, müssen sie diese Verbindung bewältigen. Sie selbst sind es also, die das Lehrersein in einem aktiven Prozess selbstverantwortlich gestalten. Individuelle Voraussetzungen wie Temperament, Charaktereigenschaften oder Lebenserfahrung bilden die Basis, auf der Lehrende die spezifischen Kompetenzen für ihr Fach entwickeln.

Fachliche Kompetenz. Eine Lehrperson für Deutsch als Fremdsprache braucht nicht nur gute Kenntnisse der deutschen Sprache, der Literatur, Kultur, sondern

diese Kenntnisse müssen durch Fortbildung lebendig erhalten werden. Zur fachlichen Kompetenz gehört nicht zuletzt die sprachliche Kompetenz im Deutschen.

Fachdidaktische Kompetenz. Auch wenn die fachlichen Kenntnisse des Deutschen und die Sprachkompetenz eine wichtige Grundlage für den Deutschunterricht bilden, kann man aus ihnen nicht die Vorgehensweise im Unterricht herleiten. Wer einen Text von Goethe lesen und verstehen kann, hat damit noch nicht die Frage geklärt, wie man mit dem Text im Unterricht arbeiten muss, damit die Lernenden ihre Sprachkompetenz erweitern. Zur fachdidaktischen Kompetenz gehört das Wissen über die Lerngruppen, über Lernschritte und Aufgaben, über Unterrichtsziele sowie wie die Fähigkeiten, auf der Basis dieses Wissens, konkrete Schritte im Unterricht zu planen und umzusetzen.

Um Aufgabenstellungen erfolgreich lösen zu können, ist es in erster Linie notwendig, die dafür notwendige Materie zu beherrschen. Diese Fähigkeit wird primär durch eine gute Ausbildung sowie durch Erfahrung und fachspezifische Weiterbildung begründet. Meistens reicht es jedoch nicht aus, nur in einem Aufgabengebiet kompetent zu sein, sondern erfordert ebenfalls eine Reihe von fachübergreifenden Kenntnissen.

Unter Fachkompetenz versteht man die für den Umgang mit Sachen notwendige Befähigung, die neben theoretischen Kenntnissen auch praktisch anwendbares Handlungswissen umfasst und intellektuelle sowie handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erfordert. Diese wurden durch Lernprozesse erworben, sind trainierbar und veränderbar. Die Voraussetzung, um sich zusätzliche Fertigkeiten anzueignen, liegt im Grundwissen und in den Grundfertigkeiten.

Diese umfassen:

- Fachliche Fertigkeiten
- Fachliche Kenntnisse
- Fachliches Engagement.

Diagnostische Kompetenz: Hierzu gehört die Fähigkeit der Lehrkraft. Kenntnisse und Fertigkeiten der Lernenden wahrzunehmen und zu entscheiden, welche von ihnen wie ausgebaut werden können. Besonders wichtig ist die Fähigkeit, individuelle Kenntnisse und Fertigkeiten der Lernenden wahrzunehmen.

Methodische Kompetenz. Die Lehrkraft hat differenzierte Kenntnisse von Methoden und kann diese im Deutschunterricht gezielt einsetzen. Sie gestaltet den Unterricht abwechslungsreich, anregend und herausfordernd.

Unter Methode wird ein planmäßiges Verfahren verstanden. Um ein Ziel erreichen zu können, ist es notwendig, methodisch bzw. systematisch vorzugehen, dabei handelt man nach einem Plan und überlässt nichts dem Zufall. Die Methodenkompetenz beinhaltet alle Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die

es ermöglichen, Aufgaben und Probleme zu bewältigen, indem sie die Auswahl, Planung und Umsetzung sinnvoller Lösungsstrategien ermöglichen.

Methodenkompetenz ist auch die Fähigkeit, Sachwissen zielgerichtet aufzuarbeiten und anzuwenden. Sie befähigt zur systematischen Bearbeitung von Problemen und zur kreativen Neukombination von Informationen und Lösungswegen. Moderne Arbeitsmittel und Methoden werden genutzt, um sich innerhalb kürzester Zeit neues Fachwissen anzueignen. Die Methodenkompetenz bedeutet, dass Führungskräfte und Mitarbeiter verschiedene Methoden kennen und beherrschen. Sie sind fähig, diese an ihrem Arbeitsplatz zur Erledigung der gestellten Aufgaben in wechselnden Situationen im Umgang mit Sachen, Personen und Gruppen und zur Lösung von Sachproblemen erfolgreich anzuwenden.

Hierzu benötigt werden:

- Problemlösendes Denken
- Abstraktes und vernetztes Denken
- Rhetorik
- Analysefähigkeit
- Transferfähigkeit
- Planungsfähigkeit
- Entscheidungsfähigkeit
- Informationsbeschaffungsfähigkeit.

Beherrschung von Lehr- und Lernformen: Diese Kompetenz ist eng verknüpft mit der vorhergehenden. Die Lehrkraft kennt vielfältige Übungsformen und Aufgaben zur Förderung des Wortschatzerwerbs, der Entwicklung der einzelnen Fertigkeiten und kann diese produktiv im Unterricht einsetzen.

Beurteilungs- und Evaluationskompetenz: Die Lehrperson muss in der Lage sein, die Ergebnisse des Deutschunterrichts, d.h. vor allem den Kompetenzzuwachs der Lernenden, einzuschätzen und den Lernenden Rückmeldungen über das Erreichte zu geben. Diese Rückmeldungen müssen klar und verständlich sein und den Lernenden helfen, sie ermutigen, weiterzulernen.

Erzieherische Kompetenz: In vielen Fällen ist auch bei erwachsenen Lernenden die Lehrperson ein Erzieher, ein Ratgeber, ein Helfer und jemand, der Werte vermittelt. Umso mehr ist dies bei Kindern und Jugendlichen der Fall.

Personale und soziale Kompetenzen: Lehren ist auf Beziehungen angewiesen. Lehrende müssen Beziehungen zu allen Lernenden aufbauen können. Sie müssen Konflikte überwinden helfen, müssen mit ihren positiven und negativen Gefühlen in einer Gruppe umgehen können. Sie müssen nicht zuletzt auch Beziehungen zu Kolleginnen und Kollegen pflegen, mit ihnen lernen und unterstützen können.

Eine Persönlichkeit stellt eine begabte, charaktervolle, entschiedene Person mit starker Ausstrahlung dar. Sie kann sich in der Umwelt angemessen behaupten, sich dieser aus Einsicht aber auch anpassen. Sie ist in der Lage, Aufgaben aus eigener Einsicht, Stellungnahme und Entscheidung selbstständig und selbstverantwortlich zu bewältigen und für sich, ihre Mitmenschen und die Gesellschaft hohe Leistungen zu erbringen.

Die Persönlichkeitskompetenz, auch als Selbstkompetenz bezeichnet, beinhaltet Fähigkeiten und Einstellungen, in denen sich die individuelle Haltung zur Welt und insbesondere zur Arbeit widerspiegelt. Es handelt sich hierbei um Persönlichkeitseigenschaften, die nicht nur im Arbeitsprozess wichtig sind. Außerdem schließt die Persönlichkeitskompetenz ein, eigenverantwortlich zu handeln und zur sozialen Verantwortung bereit zu sein, Anforderungen und Erwartungen selbst zu realisieren, sich weiterzubilden und an einem positiven Arbeitsklima mitzugestalten.

Dazu gehören:

- Eigene Normen und Werte
- Verantwortlichkeit
- Kreativität
- Aufgeschlossenheit
- Motivation
- Initiative und Engagement
- Lern- und Leistungsbereitschaft
- Flexibilität
- Ausdauer
- Kritikfähigkeit
- Emotionale Intelligenz
- Psychischen Terror am Arbeitsplatz (Mobbing) aktiv bekämpfen
- Positives Arbeitsklima gestalten
- Ein realistisches Selbstbild haben.

Die Sozialkompetenz umfasst alle Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die dazu befähigen, in den Beziehungen zu Menschen situationsadäquat zu handeln. Um mit anderen Personen erfolgreich in Beziehung treten zu können, ist es notwendig, auf deren Bedürfnisse einzugehen, um konstruktiv zusammenarbeiten zu können. Dieser Aspekt gewinnt durch Gruppen- und Teamarbeit zunehmend an Bedeutung. Bei der Sozialkompetenz ist das Hineinversetzen in andere elementar wichtig, ebenso wie sich mit ihnen zu solidarisieren und sich für sie engagieren zu können.

„Über soziale Kompetenz verfügt ein Vorgesetzter oder Mitarbeiter, der im Spannungsfeld von Anpassung und Behauptung, Pflicht und Neigung, als verantwortungs- und selbstbewusste, originelle Persönlichkeit unternehmerisch denkt, spricht und handelt, und in sozialer Einstellung kooperativ, zielstrebig und nutzbringend mit anderen Persönlichkeiten zusammenarbeitet. Er ist einfühlungsfähig, verständnisvoll, selbstkritisch, kommunikations-, kontakt- und beziehungsfähig und verhält sich partnerschaftlich, umsichtig, vorurteilsfrei, kompromissfähig, tolerant und fair.“ Die soziale Kompetenz hilft innere und äußere Konflikte zu lösen und steht für ein gutes menschliches Miteinander am Arbeitsplatz. Das beinhaltet das gegenseitige Schätzen und Anerkennen von

Führungskraft und Mitarbeitern. Das „Am-gleichen-Strick-ziehen“ spielt dabei eine entscheidende Rolle. In der Gesamtheit führt das wiederum auch zu seelischer und körperlicher Gesundheit.

Sozialkompetenz umfasst beispielsweise:

- Teamfähigkeit und Hilfsbereitschaft
- Soziale Verantwortung
- Fairness, Kooperationsbereitschaft und Einfühlungsvermögen
- Kommunikationsfähigkeit
- Delegationsfähigkeit
- Meinungen von anderen akzeptieren und tolerieren (Toleranz)
- Äußern von konstruktiver Kritik, aber auch sachliche Kritik annehmen und akzeptieren (Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik)
- Verantwortung für sich, für andere und für die bestehenden Aufgaben übernehmen.

Planung und Managementkompetenz. Hierher gehört die Fähigkeit, die Kontextbedingungen einschätzen zu können, für einen spezifischen Kontext zu planen, Entscheidungen über zeitliche Abläufe und die Gestaltung des Lernraums treffen können. Hierhin gehört ferner die Fähigkeit Materialien zu beschaffen und bereitzustellen.

Entwicklungscompetenz: Dies meint die Fähigkeit und Bereitschaft, Bedingungen nicht als gegeben hinzunehmen, sondern an ihrer Veränderung mitzuarbeiten und diese weiterzuentwickeln. Dies betrifft die Institution (Schule, Kindergarten) genauso wie die Beziehungen zu den Kolleginnen und Kollegen oder den Eltern der Schülerinnen und Schüler.

Kommunikative Kompetenzen. Nicht nur den vorstehend genannten Kompetenzen, sondern praktisch allen Tätigkeiten einer Lehrkraft ist gemeinsam, dass sie im Kern auf erfolgreiches Kommunizieren angewiesen sind. Diese Kommunikation reicht von der Teilhabe an fachlichen und gesellschaftlichen Diskursen bis hin zur interkulturellen Kommunikation in Partnerschaftsprojekten. Kommunikative Fähigkeit in einem umfassenden Sinne eine übergreifende Kompetenz und betreffen alle Seiten des Lehrberufs.

Die Basis für professionelle Lehre ist die fachliche Kompetenz des Lehrenden, welche domänenspezifisches, psychologisches und pädagogisches Wissen umfasst (vgl. Fuchs, 2011). Sowohl eine theoretisch fundierte formale Qualifikation in der jeweiligen Domäne als auch ein praktischer Zugang zum Thema sind Voraussetzungen, um von den teilnehmenden als glaubhaft und authentisch wahrgenommen zu werden. Lehrende »müssen den praktischen Nutzen des Fachwissens und die Übertragbarkeit sichtbar machen können« (Frey, 2014, S. 6).

Faktoren, die den Unterricht beeinflussen

Es gibt eine Reihe Faktoren, die sich auf die Gestaltung des Unterrichts auswirken:

Größe der Klassen

Ziele des Unterrichts

Zielgruppen

Voraussetzungen der Lernenden

Maßstäbe der Bewertung

Unterrichtstyp/-zeiten

Unterrichtsmaterial

Klassenraum

Für jeden einzelnen dieser Faktoren lassen sich verschiedene Beispiele aus der Unterrichtspraxis finden. So kann etwa die Größe einer Klasse sehr unterschiedlich ausfallen. Während der Deutschunterricht manchmal mit nur zwei oder drei Kursteilnehmenden stattfindet, stellen andernorts 20, 50 100 Lernende in einer Klasse den Normalfall dar. An diesem Beispiel wird besonders deutlich, dass die Form des Unterrichts dem Faktor Klassengröße angemessen sein sollte.

Aufgaben der Lehrer

In der Einheit Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung dieses Fortbildungsprogramms werden die verschiedene Aufgaben, die Sie als Lehrkraft übernehmen, ausführlich besprochen. Ein Ergebnis ist, dass Lehrende nicht ausschließlich sprachliches und landeskundliches Wissen oder Sprachlernstrategien vermitteln, sondern dass es auch zu ihren Aufgaben gehört,

- Lernende während der Lernaktivitäten unterstützen,
- den Lernenden verschiedene Rollen im Unterrichtsgeschehen zuzuweisen und sie in ihrer Individualität zu stützen,
- zu erkennen, wie erfolgreich die Lernenden bei der Bearbeitung der Aufgabe sind, um weitere gezielte Übungsangebote machen zu können,
- ihr Miteinander-Lernen zu moderieren und vieles mehr.

Voraussetzung dafür ist, dass Lehrkräfte die Lernaktivitäten ihrer Lernenden genau beobachten und erkennen, wann die Lernenden Unterstützung brauchen und welche Lernaktivitäten sie gern übernehmen. Sie unterstützen ihre Lernenden dabei, selbstständig Aufgaben zu bearbeiten und helfen in Situationen, in denen sie wenig erfolgreich sind. Sie helfen, wenn Partner- oder Gruppenarbeiten nicht gut funktionieren. Sie unterstützen die Lernenden dabei, ihre Lernergebnisse zur

Kenntnis zu nehmen und motivieren sie dabei Lernziele zu sehen und anzugehen. Dies alles sind Lehraktivitäten.

Die Aktivitäten von Lehrkräften im Unterricht sind natürlich abhängig von ihren Vorstellungen, was guter Fremdsprachenunterricht ist. Diese Vorstellungen sind so vielfältig wie die Rahmenbedingungen, unter denen der Unterricht stattfindet, und auch wie die Lehrphilosophien, die Lehrkräfte verfolgen.

Wenn Sie z.B. der Meinung sind, dass das gemeinsame Lernen und Sprechen auf Deutsch in der Klasse besonders zielführend ist, werden sie als Lehrkraft regelmäßig Gruppenarbeiten vorschlagen, sich dabei im Hintergrund halten, die Lerngruppen beobachten und sie nur unterstützen, wenn sie ausschließlich in ihrer Muttersprache miteinander sprechen, Probleme bei der Bearbeitung der Aufgabe haben oder wenn die Lernenden dieses explizit wünschen. Wenn Sie aber nicht der Meinung sind, dass die Selbsttätigkeit der Lernenden eine Voraussetzung für ihr erfolgreiches Lernen ist, werden Sie vermutlich eine sehr aktive Rolle in Unterrichtsgesprächen einnehmen, oft selbst sprachliche Regeln vortragen, diese selbst anhand von Beispielen an der Tafel zeigen, häufig selbst das Wort haben und damit ein sprachliches Vorbild darstellen.

Literatur

1. M.Schart, M. Legutke. Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung. DLL1.Klett-Langenscheidt. München.2012
2. <http://qualifikation.kenline.de/qualifikation/fachkkompetenz.htm>
3. Narbekova, Z. (2024). THE IMPORTANCE OF READING COMPREHENSION SKILLS IN LANGUAGE LEARNING. Nordic_Press, 3(0003).
4. НАРБЕКОВА, З. (2023, October). МЕТОДИЧЕСКАЯ СИСТЕМА ФОРМИРОВАНИЯ КОМПЕТЕНТНОСТИ ПОНИМАНИЯ ПРОЧИТАННОГО У БУДУЩИХ СТУДЕНТОВ-ЭКОНОМИСТОВ ПОСРЕДСТВОМ ПРОБЛЕМНОГО ЧТЕНИЯ. In International Scientific and Current Research Conferences (pp. 536-540)
5. Chernova, N. (2024). Фразеологические единицы выражающие, эмоции и чувства человека. Nordic_Press, 2(0002).
6. Kulmamatov, O. (2024). THE SIGNIFICANCE OF SOFT SKILLS IN TEACHING FOREIGN LANGUAGES. Nordic_Press, 2(0002).
7. Раметова, Б. М. (2022). РУССКИЙ И ТЮРСКИЙ ЯЗЫКИ: СХОДСТВА, РАЗЛИЧИЯ, РЕЧЕВАЯ ИНТЕРФЕРЕНЦИЯ. In Технологии обучения русскому языку как иностранному и диагностика речевого развития (pp. 388-392).
8. Djamalutdinova, B. (2024). THE ROLE OF LINGUISTICS IN ARTIFICIAL INTELLIGENCE. Nordic_Press, 3(0003).